

5. Der König rief!

Der Pfarrer von Schönwald war kein Schwarzseher gewesen, er hatte nur mit aufmerksamen Augen die rasche Entwicklung der ernstesten Verhältnisse verfolgt und, wie viele mit ihm, das Richtige herausgefühlt.

Nur zwei Tage später, am Freitag den 15. Juli, fielen die schicksalschweren Würfel in Paris. Eine Mitteilung, welche die französische Regierung gleichzeitig im Senat sowohl wie im gesetzgebenden Körper über die Lage der Dinge machte, schloß damit, daß Frankreich an Preußen den Krieg erklärt habe, und der Telegraph verbreitete die entsetzliche Nachricht sofort in alle Winde.

Es war vorauszusehen gewesen, daß es so kommen würde, und König Wilhelm hatte deshalb schon morgens um acht Uhr den Kurort Ems verlassen, dessen heilkräftige Wirkungen ihm in diesem Jahre durch französische Frechheit so vergällt worden, um so schnell wie möglich nach Berlin zurückzukehren. Ernst war sein Antlitz, aber eine freudig gehobene Stimmung hatte sich darauf gelagert und wurde immer sichtbarer, je weiter er auf seiner Reise kam, denn diese glich einem Triumphzuge.

Mittags traf er in Kassel ein und wurde von den Behörden und Tausenden aller Stände mit begeisterten Zurufen begrüßt. Doppelt erfreute es den greisen Monarchen, daß ihm gerade in der Hauptstadt seiner neuen Provinz so patriotische Gesinnungen entgegengebracht wurden. Überall, an jeder Haltestation, wiederholten sich diese begeisterten Kundgebungen. So in Göttingen, Magdeburg, Potsdam und überall, wo man rechtzeitig von der Ankunft des Königs gehört hatte.

In Berlin strömten gegen Abend unabsehbare Menschenmassen nach den Linden und den nach dem Potsdamer Bahnhof hin belegenen